

zwischen 1866 und 1875 publ., verf. Š. auch literar. Prosawerke sowie Ged., letztere hauptsächlich in tschech. Periodika wie in „Květy“.

W.: Místopis královského krajského města Rakovníka, 1839; Zubospráva aneb prstonárodní navedení o zubech člověčích, 1861; Zebrák, velký rakovnický zvon a kostelíček sv. Jilji u Rakovníka, 1861.

L.: Otto; Wurzbach; M. Navrátil, Almanach českých lékařů, 1913; J. Koniček, in: Věstník muzejního spolku král. města Rakovníka a politického okresu rakovnického, 1926, S. 1ff.; Státní oblastní archiv, Rakovník, UA, Praha, beide Tschechien.

(L. Hlaváčková)

Stempfer Georg, Politiker, Journalist und Priester. Geb. St. Johann am Walde (OÖ), 14. 11. 1887; gest. Ried im Innkreis (OÖ), 29. 3. 1936; röm.-kath. – Sohn eines Bauern. Nach Besuch des bischöfl. Gymn. Collegium Petrinum und Stud. am Linzer Priesterseminar wurde S. 1910 zum Priester geweiht. I. d. F. war er vier Jahre als Kooperator in der Arbeiterpfarre Sierning und danach in Ried tätig, wo er auch Religion an der Hauptschule unterrichtete. S. engagierte sich bes. für die christl. Arbeiterbewegung und hatte in dieser zahlreiche Funktionen inne. 1918 wurde er Präses des Lehrlingsheims Linz, 1919 Leiter des neuerrichteten Sozialen Arbeitersekretariats. Ferner gründete er den Landarbeiterbund und den Kleinhäuslerbund, dem er sich bes. verpflichtet fühlte. Als Mitgl. der CSP war S. 1919–27 Mitgl. des Linzer Gmd.rats. 1920–25 Abg. zum Nationalrat, setzte er sich bes. für die Interessen der Kleinhäusler und Landarbeiter ein. Aus gesundheitl. Gründen mußte er sein polit. Wirken ebenso wie 1929 seine Tätigkeit als Religionslehrer an der Mädchenbürgerschule in Linz-Urfahr beenden und wurde Red. der „Rieder Volkszeitung“, nachdem er bereits früher beim „Kleinhäusler“ sowie beim „Landarbeiterboten“ journalist. tätig gewesen war. Aufgrund seiner Erfahrungen als Nationalratsabg. dem Parlamentarismus eher krit. gegenüberstehend, begrüßte S. das Vorgehen Dollfuß' (s. d.) bei der Ausschaltung des Parlaments im März 1933, weshalb er und seine Ztg. i. d. F. Ziel polit. motivierter Attacken aus den anderen Lagern wurden.

L.: Linzer Volksbl., 30. 3., Rieder Volksztg., 2. 4. 1936 (m. B.); F. Kern, Oö. Bauern- und Kleinhäuslerbund 2, 1956, passim; W. Salzer, Geschichte der christl. sozialen Arbeiterbewegung OÖ, 1963, bes. S. 354 (m. B.); Die Gmd.ververtretung der Stadt Linz vom Jahre 1848 bis zur Gegenwart, bearb. R. Bart – E. Puffer, 1968, S. 263; H. Slapnicka, OÖ – Zwischen Bürgerkrieg und „Anschluß“ 1927–38 (= Beitr. zur Zeitgeschichte OÖ 2), 1975, s. Reg.; ders., OÖ – Die polit. Führungsschicht 1918–38 (= ebd. 3), 1976; ders., Christl. soziale in OÖ

(= ebd. 10), 1984, s. Reg.; Biograph. Hdb. der österr. Parlamentarier 1918–98, 1998.

(H. Slapnicka)

Štenc Jan, Verleger und Graphiker. Geb. Prag, Böhmen (Praga, Tschechien), 13. 9. 1871; gest. ebd., 5. 11. 1947. – Š., der sich anfängl. im Holzschnitt versucht hatte, arbeitete ab 1890 für die Fa. Jan Vilím, die techn. anspruchsvolle Reproduktionen für führende Prager Verleger vorbereitete. Bereits 1908 gründete er in Prag den Verlag Jan Štenc und eröffnete seine eigene graph. Anstalt Štencův grafický kabinet, in der er für zahlreiche Künstler, z. B. für Max Švabinský, graph. Bll. sowie ganze Portfolios druckte. Berufl. arbeitete Š. eng mit dem Ver. bildender Künstler Spolek výtvarných umělců Mánes zusammen und fungierte bei dessen Z. „Volné směry. Měsíčník umělecký“ (1896ff.), der ersten in tschech. Sprache erschienenen MS für Bildende Kunst, als Experte für Reproduktionstechniken; ab 1908 führte seine reprograph. Anstalt die Reproduktionen für diese Z. aus. Š. fungierte auch als Hrsg. der Periodika „Umělecké poklady Čech“ (6 Bde., 1913–15), „Ročenka Štencova grafického kabinetu“ (1917–20) und „Výtvarná práce“ (1922–26); ab 1918 gab Š. die erste tschech. kunsthist. Z. „Umění“ heraus. In seinem Verlag publ. prominente tschech. Kunsthistoriker wie Matějček (s. d.) und Zdeněk Wirth. Als seine wichtigste Buched. gilt das vierbändige Werk „Dílo Josefa Mánesa“, 1923–40. In der Zwischenkriegszeit erlangten sowohl der Verlag als auch die graph. Anstalt eine Schlüsselposition in der Branche: Im Verlagsarchiv, das sich heute wieder in Š.' Haus befindet, wurden zwischen 1910 und 1950 ca. 70.000 Glaspositive gesammelt, die für die heutigen kunsthist. Forschungen eine wesentl. Grundlage bilden. Nach Š.' Tod wurde die Fa. im Zuge der Verstaatlichungen aufgelassen.

W.: Mitarb. an: Čtvrtletní sborník grafické práce Hollar, 1923ff.; etc.

L.: Otto, Erg.Bd.; Toman; Dvacet let Štencova grafického závodu: 1908–28, ed. Z. Wirth, 1928; J. Š. – Život a práce 1871–1941, Praha 1941 (Kat., m. L.); Z. Mika, in: Documenta Pragensia 10, 1990, S. 373ff.; R. Prahel – L. Bydžovská, Freie Richtungen, 1993, s. Reg.; K. Simandlová, in: Pražský sborník historický 29, 1996, S. 171ff.; J. Hrubec, Pražské domy vyprávějí 1, 2001.

(R. Prahel)

Stenner Peter Joseph, Apotheker. Geb. Kronstadt, Siebenbürgen (Braşov, Rumänien), 19. (21). 3. 1814; gest. Fokschan (Focşani, Rumänien), 31. 1. 1870; evang. – Sohn eines Wollwebermeisters. Nach seiner